

GEBEN SIE EINEN ANSTOSS!

Energiapolitisch gibt es viele, gute Ansätze auf Gemeindeebene im Kanton Bern. Es braucht aber noch Impulse aus der Bevölkerung für eine nachhaltige Energiepolitik.

Wer von Münsingen aus nach Bern fährt, hat sie vielleicht gesehen: die Fotovoltaikzellen, die in die gläsernen Lärmschutzwände integriert sind. Möglich wurden sie, weil man in Münsingen nach Lösungen gesucht hat, um Solarstrom zu gewinnen. Münsingen hat in 2006 eine Leistungsvereinbarung im Rahmen des Berner Energieabkommens (BEakom) unterzeichnet. Heute ist die 12 000 Einwohner zählende Gemeinde Energiestadt.

Andere Gemeinden, die auch diesen Weg gegangen sind, unterstützen Private und Wirtschaft bei Energieprojekten. Die Gemeinden Köniz und Burgdorf bieten online Solarkataster. So kann jeder und jede nachschlagen, wie gut sich das eigene Hausdach für die Produktion von Solarstrom oder -wärme eignet. Oder: Die Stadt Bern beteiligt sich an einem Förderprogramm für Gewerbler, indem sie den Kauf von energieeffizienten Kühl- und Gefriergeräten finanziell unterstützt.

Eine nachhaltige Energiepolitik auf Gemeindeebene beschränkt sich jedoch nicht nur darauf, Energieeffizienz und erneuerbare Energien zu fördern, sondern verbindet diese mit innovativen Ansätzen im Bereich Mobilität. Die Bümplizer Wohnsiedlung Burgunder ist nach dem Minergie-P-Standard gebaut und autofrei angelegt. Dadurch erfüllt der Energieverbrauch der dort lebenden Menschen die Kriterien der 2000-Watt-Gesellschaft.

Kostenloses Angebot

Dies sind Beispiele aus den 25 Gemeinden mit dem Energiestadt-Label im Kanton Bern. Sie beherbergen knapp die Hälfte der Bevölkerung im Kanton. Etwas weniger ambitioniert verfolgen noch fünf weitere Gemeinden eine nachhaltige Energiepolitik. Sie haben eine Leistungsvereinbarung im Rahmen des BEakom abgeschlossen. Zusätzlich haben

zehn Gemeinden ihre Absicht für das BEakom erklärt. Dabei macht der Kanton den Gemeinden ein wertvolles Angebot:

**EINE NACHHALTIGE ENERGIEPOLITIK
VERBINDET ENERGIEEFFIZIENZ UND
ERNEUERBARE ENERGIE MIT
INNOVATIVEN ANSÄTZEN IM BEREICH
MOBILITÄT.**

Er übernimmt die Kosten für die Standortbestimmung, die Potenzialanalyse und die Erarbeitung des individuellen Energieprogramms für die einzelnen Gemeinden.

Für alle machbar

Die Vorteile für die Gemeinden liegen auf der Hand: Einsparung von Energiekosten, Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität und Schaffung von innovativen Arbeitsplätzen. Bisher sind eher städtische Gemeinden aktiv. Doch

auch für kleine und mittlere Gemeinden ist es möglich, ihre Energiepolitik nachhaltig zu gestalten, wie das Beispiel Dientigen mit gut 2000 Einwohnern zeigt. 2003 hat der WWF der Gemeinde geholfen, eine Energie-Vision zu entwickeln. Über Effizienzmassnahmen hat sie es mittlerweile geschafft, ihren Bedarf an Gebäudewärme und Strom zu senken. Den Restbedarf deckt sie nicht nur über erneuerbare Energien, sie übertrifft diesen sogar.

Ihr erster Schritt

Solche Initiativen braucht es mehr in unserem Kanton. Wollen auch Sie, dass Ihre Gemeinde die Energiepolitik nachhaltiger gestaltet? Der WWF Bern kann Sie dabei unterstützen: Wir beraten Sie beim Vorgehen und stellen Ihnen relevante Informationen zur Verfügung. Melden Sie sich bei uns per E-Mail: info@wwf-be.ch. ■

Regine Duda,

Redaktionsleitung WWF Bern



Energiapolitik heisst kreativ sein, wie das Beispiel der Lärmschutzwand in Münsingen zeigt, in die im oberen Teil Fotovoltaikzellen integriert sind.

© T. Wüthrich